

Franz Lieber an Wilhelm von Humboldt, 30.05.1832

Handschrift: Grundlage der Edition: Ehem. Preußische Staatsbibliothek zu Berlin, gegenwärtig in der Jagiellonen-Bibliothek Krakau, Coll. ling. fol. 58, Bl. 3–4

Druck: Mueller-Vollmer 1998, S. 8

Nachweis: Mueller-Vollmer 1993, S. 243

Buttmann, Philipp Karl Rasles, Sébastien American Academy of Arts and Sciences, Memoirs, seit 1785 Rasles, Sebastian / Pickering, John: A Dictionary of the Abnaki Language, in North America; by Father Sebastian Rasles. With an Introductory Memoir and Notes by John Pickering. In: American Academy of Arts and Sciences, Memoirs, N.S. 1, 1833, S. 370–574

[3r] Ew. Excellenz

Nehme ich mir die Freiheit anzuzeigen, daß wir in der heutigen Sizung der **Amerikanischen Akademie der Wissenschaften** – Sie lächeln über den gewichtigen Namen? Giebt's doch auch Könige die kaum über mehr als eine Million Unterthanen gebieten; und am Ende sind die ersten Samenlappen der keimenden Eichel doch ebenso wichtig als das rauschende, volle Laub der festgewurzelten Eiche – einstimmig beschlossen, das Lexicon des Vaters **Sebastian Rasles**, am Ende des 17^{ten} Jahrhunderts angefertigt, und jezt in der **Bibliothek zu Cambridge** (Massachusetts) befindlich, in den Memoiren der Academie zu drucken. Es ist das einzige Werk, so hör' ich, das uns über die **Abnaki**-Sprache Auskunft giebt. Der beifolgende Probebogen wird Ihnen zeigen, wie intressant Ihnen, so hoffe ich wenigstens, der [3v] Abdruck des ganzen Manuscriptes sein wird. Ich weiß allerdings, daß Ihnen die beigeesandten Bogen selbst <nur> von geringem Intresse sein können, aber mir war <es> als sollte ich ein grade nach **Hamburg** segelfertiges Schiff, nicht in See gehen lassen, ohne Ihnen die erfreuliche Nachricht mitzuthemen. Ein Band unserer Memoiren war gerade fertig, indeß wurde beschlossen ihn noch zurückzuhalten, und ihm das Lexicon des Abnaki beizufügen. Wenn ich zu viel von einer so geringen Sache mache, so mögen Sie es gütigst mit dem großen Intresse, das ich an allem Sprachstudium nehme, im allgemeinen, und mit der großen Verehrung, die ich für den Namen Humboldt <fühle> im besondern entschuldigen.

Schon vor etwa zwei oder drei Jahren schrieb ich dem **Herrn Professor Buttmann**, daß sollte die **Berliner Bibliothek** je amerikanische Werke wünschen, man frei über mich disponiren solle, falls man keinen andern Agenten vorzöge. Ich glaube,

daß was auch immer die Beweggründe deren waren, die mich mein Vaterland zu verlassen nöthigten, man nichts da-|4r|gegen haben würde, daß ich mich in einer solchen Weise nützlich machte; und mir würde es immer eine große Freude gewähren mich dem<der> vaterländischen Wissenschaft dienlich zu beweisen, selbst in einem so indirecten Wege, als dieser sein würde. Da ich nie Antwort erhalten habe so ist der Brief vielleicht verloren gegangen, für welchen Fall ich hier wieder meine Dienste anbiete. Ja sollte man Auskunft irgend einer Art wünschen, welche man durch die Consuln nicht leicht beziehen könnte, und die ich zu geben fähig wäre, so soll man mich immer bereit finden. Ich mache diese Bemerkung besonders da Preußen diesen Augenblick ja wohl keinen diplomatischen Repräsentanten hier hat.

Mit ganz vorzüglicher Hochachtung und Ergebenheit

Euer Excellenz

Ganz ergebenster Diener

Franz Lieber

Boston den 30 Mai

1832.

|4v vacat|